



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 24. November 1882.

Nr. 550.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses berathen heute über ihre Stellung zur vorschlägigen Verordnung betreffend die Einführung einer kommunalen Kreisverwaltung in Pommern. Seitens der liberalen Vereinigung (Abg. Berlin) wird ein Antrag auf Ueberweisung der Verordnung an eine Kommission eingebracht werden, für welchen auch die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen, letztere aber nach der wahrscheinlichsten Ablehnung des betreffenden Antrages auf Verwerfung, für die unveränderte Vorlage stimmen werden. Das Zentrum wird getheilt stimmen, während die beiden konservativen Fraktionen sich für die unveränderte Vorlage erklären werden.

Bekanntlich hatte der Berliner Magistrat gegenüber der Absicht, durch Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung die gleichmäßige Vertretung der Stadtbezirke in dieser herbeizuführen, den Vorschlag gemacht, daß ein Gesetz die Berliner Kommunalbehörden zur allmählichen Ausdehnung der vorhandenen Verschiedenheiten ermächtigen solle. Im Abgeordnetenhause wird von dem Abgeordneten Straßmann, dem Berliner Stadtverordneten Vorsteher, demnach ein entsprechender, nicht bloß auf Berlin beschränkter Vorschlag eingebracht werden.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths steht u. A. eine Vorlage wegen Zulassung österreichischen Viehs zu der im nächsten Jahre in Hamburg stattfindenden landwirthschaftlichen Viehausstellung. Es wird darüber berichtet:

Der Stellvertreter des Reichslanciers spricht sich dahin aus, daß trotz des bestehenden Einfuhrverbots für österreichisches Vieh unter gewissen Beschränkungen jene Zulassung genehmigt werden könne, um so mehr, als ja für solche Ausstellungen von der besten und gesunden Vieh ausgewählt werde. Seine vorgeschlagenen Beschränkungen beziehen sich namentlich darauf, daß das Vieh nur aus den gesunden österreichischen Gegenden, welche in der Vorlage namhaft gemacht werden, stammen dürfen und daher ein behördliches Ursprungsattest besitzen müsse, daß ferner von deutschen Beamten Thierärzten an der Grenze eine genaue Untersuchung stattfinden, und daß auch in Hamburg selber während der Ausstellung eine sorgfältige Ueberwachung geübt werde.

Obgleich die Ausschüsse des Bundesraths lebhaft mit der Vorberathung des Spezialgesetzes beschäftigt sind, werden doch hin und wieder andere Gegenstände von Bedeutung mit in Berathung gezogen. So ist vor Kurzem in einer Ausschußsitzung auch die Prüfungsordnung für Ärzte auf der Tagesordnung gewesen. Zu dieser Frage, welche nunmehr seit fünf Jahren in der Schwebe ist, sind neuerdings wieder verschiedene Anträge nicht unwesentlicher Art von den Bundesstaaten eingegangen, so daß sich die Bevollmächtigten genöthigt gesehen haben, hierzu von ihren Regierungen neue Instruktionen zu erbitten. Hiernach steht nicht zu erwarten, daß die Verordnung noch in diesem Jahre zum Abschluß gelangen werde. Inzwischen glaubt man im Bundesrathe, trotz der neuen Verzögerung, die Prüfungsordnung doch in den ersten Monaten des neuen Jahres endgültig feststellen zu können. Was die von ärztlicher Seite in diesem Sommer gestellten Anträge anlangt, die Prüfungen der Mediziner auch auf Psychiatrie und u. A. dgl. auszudehnen, so scheint innerhalb der Regierungskreise nur wenig Neigung, darauf einzugehen, vorhanden zu sein, da sonst eine Abgrenzung sich kaum noch finden lassen dürfte. Derartige Anträge dürften deshalb dem Abschluß der Frage nicht mehr aufzuhalten vermögen.

Das Staatsministerium soll sich nunmehr über die Vorlage wegen Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer schlüssig machen. Betreffs der projektirten Vermögensabgaben wird vor der Hand nur des Näheren mitgetheilt, daß ein Unterschied zwischen den verschiedenen Betrieben gemacht und daher eine Skala für die Besteuerung derselben nach ihrem Umfange aufgestellt ist. Eine besondere Skala ordnet außerdem noch die Besteuerung der kleineren Betriebe nach der Einwohnerzahl der Orte, in welchen dieselben sich befinden.

Dem russischen Minister des Auswärtigen Herrn v. Giers haben gestern bei der Abreise der

Volschast v. Saburov und sämtliche Mitglieder der Volschaft bis zum Anhaltischen Bahnhofe das Geleit. Vorgestern Nachmittag war Herr v. Giers zum Besuch beim russischen General-Konsul in Danzig Herrn. von Brangell längere Zeit im Hotel „Kaiserhof“ anwesend. Die Tochter des letzteren wurde gestern Mittag in der griechischen Kapelle der hiesigen russischen Volschaft mit dem Ulanen-Rittmeister von Lange ehelich verbunden. Dem Trauungsakte wohnten auch Herr v. Giers, die russischen Volschaftsmitglieder und einige geladene Gäste bei.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, durch welches der österreichische Reichstag auf den 5. Dezember einberufen wird.

Das österreichische Kriegsministerium hat vor einigen Tagen eine Erfindung des bekannten Oberleutnants von Zubovits erworben, welche, wenn man den Schilderungen der österreichischen Blätter glauben darf, eine Umgestaltung der ganzen gegenwärtigen Kampfmittel hervorgerufen gesehnt ist. Es handelt sich um sogenannte Landtorpedos, durch welche die Möglichkeit gegeben sein soll, in allerletzter Zeit und fast ohne Aufwand von Mitteln, durch wenige, selbst ungeübte Arbeitskräfte langgestreckte Linien dem Gegner vollständig unanbar zu machen. Es geschieht dies durch Minenreihen, welche mittels mechanischer Kontaktentzündung zur Explosion gebracht oder auch gänzlich unschädlich gemacht werden können. Sieben Jahre hat Herr von Zubovits damit zugebracht, seine Erfindung, welche bereits im russisch-türkischen Kriege mit Erfolg zur Anwendung kam, zu vervollkommen. Das österreichisch-ungarische Kriegsministerium, welchem der Erfinder seine „fliegenden Minen“ zum Kauf anbot, ließ umfassende Versuche über den Werth derselben anstellen, welche durchweg befriedigend ausgefallen sein sollen. Demnach gelangten die Landtorpedos in dem Aufstand in der Krivovicia zur Verwerfung. Im Mai d. J. begab sich Zubovits nach den Bock, wo sich das defensive Kampfmittel ebenfalls wieder glänzend bewährt haben soll; unter Anderem wurde binnen 17 Minuten mittels 15 Torpedos durch nur 10 Mann der Paß von Han in der Nähe von Dragali vollständig abgesperrt. Die Zukunft muß zeigen, ob sich das neue Kriegsmittel wirklich so bewährt, wie die meist allzu sanguinischen Berichte der Wiener Blätter glauben machen wollen. Vorläufig, bis zur Befestigung durch sachkundige Hand, halten wir mögliche Reserve für geboten.

Die Thronrede, mit welcher gestern das italienische Parlament eröffnet wurde (siehe Rom) zeichnet sich durch ihre ebenso maßvolle wie würdige Sprache aus. König Humbert betonte unter den friedlichen Erwerbsverhältnissen insbesondere die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget und die Aufhebung des Zwangslausens. Dem Hinweis auf die Stärkung der italienischen Militärmacht, die Landarmee wie der Marine, folgte unmittelbar die Versicherung, daß die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Regierungen freundschaftliche und herzliche seien, und daß Italiens Politik auf die Aufrechterhaltung des Friedens und die Versöhnung der nationalen Interessen mit den allgemeinen Interessen Europas abziele. Im Hinblick auf die Schritte, welche die päpstliche Kurie jüngst anlässlich des Prozesses Machiavelli bei den europäischen Regierungen unternommen hat, durfte man darauf gespannt sein, ob in der Thronrede ein bezüglicher Passus Aufnahme finden würde. In der That werden nun die Annahmen, innerhalb des italienischen Staatsgebietes eine besondere päpstliche Souveränität konstatiren zu wollen, durch den bestimmt formulirten Satz zurückgewiesen, daß „keine fremde Macht im Innern oder außerhalb die volle Freiheit der italienischen Gesetzgebung“ behindern solle. Man darf annehmen, daß der italienische Minister des Auswärtigen etwaige Reklamationen fremder Regierungen aus Anlaß des Prozesses Machiavelli in demselben Sinne abfertigen würde. Aus Rom liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Rom, 23. November. „Tanfolla“, „Raffaella“ und „Stampa“ besprechen die Thronrede günstig, „Verlagere“ und „Riforma“ kritisiren dieselbe, letztere meint jedoch, Niemand wolle das Kabinett bekämpfen.

Auf dem bevorstehenden Postkongress in

mit folgenden Vorschlägen zur weiteren Ausgestaltung des Weltpostverkehrs hervortreten. Zum Hauptvertrag wird proponirt, festzustellen, wenn während der Beförderung das Eigentumsrecht an den der Post übergebenen Sendungen zustehe. Ferner wird eine Ermäßigung der Seetransportgebühren, sowie die Zulassung der Postkarten mit Antwort beantragt werden. Bei Versendung von Drucksachen soll gestattet werden, in Handelszetteln die Preise, sowie den Namen des Reisenden einzutragen oder abzuändern und den Sendungen auf diese Weise selbst bezügliche Rechnungen beizufügen. Bücherzettel sollen wie Drucksachen Beförderung erhalten. Für Lagerleistungen hat eine einheitliche Lagerfrist von zwei Monaten einzutreten. Als Bedürfnis wird ferner die Einführung von telegraphischen Postanweisungen und ebenso ein gleichmäßiges Formular für den internationalen Postanweisungverkehr erkannt. Das Kartensystem mit Benutzung des Abschnitts der Postanweisungen zu beliebigen Mittheilungen gilt für das beste. Postpakete sollen bis zu 5 Kilogramm schwer sein können und einem Einheitsporto unterliegen. Durch Postauftrag sollen Quittungen, Rechnungen, Wechsel, Anweisungen, sowie überhaupt alle Handels- und sonstigen Wertpapiere, welche ohne Kosten zahlbar sind und die Summe von 750 Franc. — gleich 600 Mark nicht übersteigen, einliefert werden. Schließlich beantragt die deutsche Postverwaltung regelmäßige statistische Ermittlungen zur Ermittlung einer jährlichen vergleichenden Statistik des Weltpostverkehrs; es sind für die einzelnen Nachweisungen bereits Formulare bereitgestellt worden. Die deutschen Vorschläge gelangen an das internationale Postbureau in Bern, das die Vorlagen für den alljährlichen Weltpostkongress ausarbeiten hat.

Eine der „Pol. Corr.“ aus Petersburg von besser Seite zugehende Mittheilung berichtet, daß die Reise des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, durch keinen der verschiedenen ihr in der europäischen Presse untergeschobenen Beweggründe veranlaßt sei, wie ihr denn überhaupt nur die Bedeutung eines Urlaubs- und Erholungsreise ohne direkte, politische Zwecke zukomme. Dagegen erhebe es angesichts der engen, zwischen der russischen Regierung und den Kabinetten der beiden benachbarten Großmächte bestehenden Freundschaftsbeziehungen selbstverständlich, daß der Minister die durch seine Reise gebotene Gelegenheit zu persönlichem Verkehr mit den leitenden Staatsmännern in Berlin und Wien nicht ungenützt lasse. Seit 2 Monaten geplant und von vornherein für die zweite Hälfte des November und den Dezember in Aussicht genommen, hätte die italienische Reise des Herrn v. Giers den ursprünglichen Dispositionen zufolge über Wien und die Rückreise über Berlin erfolgen sollen. Da sich aber zur Zeit der definitiven Feststellung des Reiseprogrammes die Dauer der Delegationsmission in Budapest noch nicht fest bestimmen ließ, änderte Herr von Giers seinen Plan dahin, daß er Wien erst bei der Rückreise zu passieren beschloß. Dieser ist für den Antritt der Rückreise des Herrn von Giers die Zeit um Weihnachten in Aussicht genommen.

Ausland.

Paris, 21. November. Der neue Entwurf über die Verbannung rückfälliger Verbrecher, welcher der Kammer vom Justizminister vorgelegt wurde, verurtheilt im Ganzen auf denselben Grundstücken wie der frühere Entwurf Waldeck-Roussiaux's. Welcher ungeheure Prozentsatz von Verbrechern durch Rückfälligkeit ausgedrückt wird, ergiebt sich aus nachstehender statistischen Zahlen für die Jahre 1878 und 1879:

Darauf waren Rückfällige, in Prozenten ausgedrückt, an folgenden Verbrechen beteiligt: Mord 1878: 45 (1879: 42), Diebstahl 70 (72), Falschmünzerei 48 (50), Brandstiftung 45 (48), Todtschlag 36 (47), Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang 33 (50), Nothzucht 30 (31), Verlesung oder Schandhaftigkeit 31 (29), Hausdiebstahl 44 (57). Wenn man annehmen wollte, daß alle diese rückfälligen Verbrecher durch vorjährige Verbannung für das Gemeinwohl unschädlich gemacht worden wären, so würde das eine große Abnahme der Verbrechen ergeben und zwar würden sich die Zahlen für die beiden Jahre 1878 und 1879 folgendermaßen stellen. Statt je 100 würden nur begangen sein: Mord 58, Diebstahl 28, Falschmünzerei 30, Brandstiftung 52, Todtschlag 53, Körperver-

letzung mit tödtlichem Ausgang 50, Nothzucht 69, Verlesung der Schandhaftigkeit 71, Hausdiebstahl 43. — Wie wenig die Strafe im Allgemeinen den Verbrecher bessert, erhebt aus folgenden Ziffern: Unter 3388 im Jahre 1879 wegen Verbrechen Verurtheilten hatten 1710, also etwa 50 Prozent, Vorbestrafungen aufzuweisen. Unter 6069 Gefangenen, die in diesem Jahre in Freiheit gesetzt wurden, mußten 1200 noch im Laufe desselben Jahres wieder abgestraft werden und zwar 260 unter ihrem zwei-, drei- und viermal. Ganz ähnlich lauten die Verhältniszahlen für andere Jahre, und es scheint daher nicht unrichtig, wenn die Anhänger der Verbannung bei Annahme ihres Entwurfs eine Abnahme der Verbrechen von 33 Prozent voraussetzen.

Rom, 22. November. Eine immense Volksmenge jubelte dem Könige und der Königin bei der Gala-Ausfahrt nach dem Parlament entgegen. Brachwölles Herbstwetter herrschte. Die ganze Garaison, verstärkt durch vier Regimenter, bildete Spalier. Die Königin und der Kronprinz wurden bei dem Eintritt in die Hofloge enthusiastisch applaudirt. Schlag 11 Uhr erschien der König in Generaluniform in der Parlamentsaula. Bei dem Eintreten der Parlamentarier ertönte einleuchtend „Evviva il Re“. Ein glänzendes Gefolge begleitete den König, welcher sich entblößten Hauptes unter den Thronhimmel setzte.

Neben ihm standen auf dem Thronhause Prinz Amedeo, Prinz Thomas von Genua, Prinz Eugen von Carignano.

In der Diplomatenloge sah man alle Diplomaten in Gala-Uniform unter Führung des Deputirten des deutschen Botschafters Baron v. Reubell. Die Minister in Galauniform posirten sich rechts und links neben den Thron. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, welcher bettlägerig ist, und Minister Baccarini, wegen des Todes seiner Mutter, fehlten.

Anwesend waren an Senatoren und Deputirten zusammen sechshundert. Die Republikaner und Sozialisten fehlten größtentheils. Bei dem Erscheinen Corrales's, des durch die bekannten Vorfälle in Rom vielgenannten Deputirten, entstand eine allgemeine, andauernde Bewegung der Neugierde.

Nachdem die neuen Senatoren, darunter Prinz Thomas von Genua, sowie alle anwesenden Deputirten die Verfassung beschworen, verlas König Humbert sitzend und entblößten Hauptes die Thronrede.

Der König schien leidend und hustete häufig. Er sagte:

„Ich löse das Versprechen meines Väter, die Wahlreform betreffend, ein. Die Ausföhrung der Wahlreform hat die Reife des italienischen Volkes für die Freiheit jetzt glänzend bestätigt und uns die Pflicht auferlegt, die friedlichen Erwerbungen auf dem Wege der Verbesserung der Staatseinrichtungen fortzusetzen, welche allein die wahre Größe, sowie die Achtung der gebildeten Welt verschaffen. Die Wahlen zeigten, daß der Volkswille die Mäßigung der politischen Zwiste verlangt, so daß das Parlament nunmehr seine Thätigkeit den Verwaltungsreformen und der Sozialreform zuwenden kann. (Laut anhaltende Applaus.)

Die vergangenen Legislaturen schufen die Ordnung der Finanzen, die Verminderung der Steuern, die Abschaffung des Zwangslausens, die Eisenbahnen, das Handelsgesetzbuch und die Heerorganisation. Armee und Flotte zeigten sich der Fürsorge des Parlaments, wie wir versichern, durchaus würdig. (Applaus.) Nachdem die Untersuchungen über die Ackerbauprüfung und die Handelsmarine beendet, wird die Regierung bezügliche Vorschläge machen, ein neues Gemeinde- und Provinzialgesetz einbringen, ferner Vorlagen über Sparkasten und Altersversorgung.

Auf die politische Wiederbegehung muß jetzt die wirtschaftliche folgen, welche des Friedens und der öffentlichen Sicherheit bedarf. Meine Regierung wird daher energisch für die öffentliche Ruhe sorgen, die Unverletzlichkeit der Verfassung streng aufrecht erhalten und durch strenge Gerichtspflege die individuelle Freiheit beschützen. Ein besonderes Gewicht wird vorgelegt werden zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit (laut Applaus); ferner ein einheitliches Strafgesetzbuch, sowie eine neue Gerichtsordnung, welche der Mission der Richter besser ent-

spricht. Das Reichthum des Mannes ist eine totale Reorganisation.

Die Finanzen erlauben, den Schäden der Ueberschwemmung in Oberitalien abzuheben. Die Beziehungen zum Auslande sind herzlich und freundschaftlich.

Allerlei empfangen wir Beweise der Sympathie und des Wohlwollens, welches wir durch strenge Beobachtung der Verträge erwidern. Unsere Politik ist stets offen und loyal. Der Zweck ist der europäische Friede, die Veröhnung der italienischen Interessen mit den europäischen.

Die Heirath meines Bruders Thomas mit einer Prinzessin aus einem deutschen Fürstengeschlecht knüpft ein neues Freundschaftsbündel zwischen beiden Völkern. (Stürmischer Beifall.)

Viktor Emanuel gab Italien die Unabhängigkeit, die Einheit, die Kraft zur Freiheit und die Möglichkeit künftiger Größe. Keine Fremdherrschaft verdrängt mehr weder im Innern noch nach Außen hin unsere volle Freiheit. Mit ruhigem, stetem Gemüthe kann daher das Parlament jetzt die großen gesellschaftlichen Probleme unseres Jahrhunderts lösen und dem Ruhme des römischen Italiens den Ruhm des friedliebenden neuen Italiens hinzufügen.

So die Thronrede. Der König verließ die Aula unter lautem Applaus. Die Thronrede schloß über die vatikanische Frage. Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Lamarmora, wohnte der Sitzung nicht in der Diplomatensloge, sondern privatim unter dem Publikum bei. Die Sitzung endete um 12 1/2 Uhr Mittags.

Provinzielles.

Stettin, 24. November. Eine Stiefmutter, welche wegen Mißhandlung der ihr anvertrauten Kinder unter Anklage gestellt wird, ist keine Seltenheit mehr. Auch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte in der gestrigen Sitzung wieder ein solcher Fall. Der vierjährige August K. v. l. g. hatte vor seiner Verheirathung mit seiner Stiefmutter, Minna, geb. W. a. n. o. l. e., ein Verhältnis mit einer unehelichen Tochter, und aus diesem Verhältnis stammt ein uneheliches Kind, die jetzt jährige Margarethe Wöhlte. K. war zur Zahlung von Alimenter verurtheilt und bezahlte dieselben auch bis zum 20. December 1881, an welchem Tage das Kind das vierte Lebensjahr erreicht hatte, und der Vater das Kind in sein Haus aufnahm. Die Pflege, welche demselben hier zu Theil wurde, war eine sehr mangelhafte, denn als am 20. Februar d. J. das Kind dem Vater wieder abgenommen wurde, war es voller Ungeheuer und mit blauen und gelben Stellen bedeckt. Es wurde ermittelt, daß das Kind wiederholt mit einer sogenannten Kloppeleiße geschlagen, auch vom Vater mit dem Fingerringe gestochen worden war, auch hatte es keine ordentliche Lagerstätte erhalten, sondern mußte in der Kuche auf dem Dielen schlafen. Auf Grund dieser Ermittlungen wurde gegen das königliche Ehepaar Anklage wegen Mißhandlung erhoben. Bei der gestrigen Beweisaufnahme ergaben sich gegen den Ehemann nicht genügende Belastungsmomente und wurde er freigesprochen, dagegen wurde Frau König für schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine gleiche Strafe trifft den Duapenschiffer Rob. Richter aus Alt-Warp wegen unehelichen Jagens. Derselbe fuhr in der Nacht vom 10. zum 11. Juli d. J. mit seinem Bruder Bernhard mittelst Boots nach der Alt-Warper Forst und Beide wilderten daselbst, hierbei wurden sie von den Forstbeamten überrascht, auf welche sie Schüsse abgaben. Dieselben wurden erwidert und Bernhard K. erhielt einen Schuß in den Hinterkopf und verstarb bald darauf. Von den Forstbeamten waren die Gebrüder Richter nicht erkannt worden, doch die That wurde am nächsten Morgen bekannt und Richter K. machte sich selbst durch verschiedene Redensarten verdächtig, so daß gegen ihn die Untersuchung wegen unehelichen Jagens eröffnet werden konnte. Erpöbte er in der gestrigen Verhandlung leugnete, wurde er überführt und zu obiger Strafe verurtheilt.

Auch die nächste Anklage war gegen einen bekannten Willibald, den Maurer Aug. G. l. a. b. e. aus Torgelow gerichtet. Derselbe hatte sich den Torgelower Forst zum Jagdrevier auserkoren und betrieb das uneheliche Jagden gewerbmäßig. Wegen ihn wurde auf 4 Monate Gefängniß erkannt.

Von den übrigen Verhandlungen heben wir noch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Droßknechtlicher K. S. c. h. r. a. m. hervor. Derselbe fuhr am 16. November auf der eisenen Schanze hinter der Equipage des Brautmeisters Böhm, die letztere hielt vor dem neuen Rathshaus, Schramm wollte dieser mit seiner Droßknecht ausweichen, gerieth jedoch mit dem Hinterack seiner Droßknecht hinter das Rad der Equipage. Anstatt still zu halten, fuhr Schramm weiter und die Equipage schlug in Folge dessen um. Die Insassen derselben, 3 Kinder und der Kutscher des Herrn Böhm wurden herausgeschleudert und erhielten Verletzungen. Schramm war deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt und wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Stadttheater.) Die gestrige Wiederholung des französischen Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt“ erfreute sich abermals eines großen Beifallserfolgs. Hr. Ruprecht enthielt als Saisant wieder nichts als Hervorheben. So wird unsere Lesern nicht uninteressant sein, zu hören, daß die beliebte und überaus begabte Künstlerin für nächsten Winter an das „Deutsche Theater“ in Berlin engagiert ist. „L'Arrangé“, der Gründer und Direktor dieser Theaterbühne, hat die junge hübsche Dame selbst spielen gesehen und sie darauf-

hin sofort engagiert. Das Fräulein Ruprecht nannte nichts mehr zu lernen hätte, will dieses Engagement keineswegs befehlen, im Gegentheil, dann erst beginnt die Hauptcarriere der Dame, die nur durch anhaltendes Studium eine glänzende werden kann. So hat Fräulein Ruprecht 3. B. noch Auge mehr auf ihre Aussprache zu werfen, um zu vermeiden, hin und wieder die Endsilben oder Vokale aus denselben zu verschlucken. Das „e“ der Endsilbe hört man selten, sie sagt zuweilen „wollen“ statt „wollen“, „hören“ statt „hören“ u. s. w. Es liegt nicht in unserer Absicht, dem Fräulein seine Fehler vorzuwerfen, um es in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, sondern nur, um es vor dem schlimmsten Fehler, der Ueberschätzung, zu bewahren. Wir freuen uns übrigens, daß die junge Dame von Herrn Direktor Schirmer noch für die Sommer-saison an das Velleue Theater engagiert ist.

— Zur Einführung geachteter Schanzelgäse. Das Gesetz vom 21. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Rammgehaltes der Schanzelgäse, welches im Reichsgesetzblatt vom 1881 Seite 249 abgedruckt ist, tritt mit dem 1. Januar 1884 in Kraft. Nach demselben werden Gast- und Schanzelwässer, welche den Bestimmungen desselben zuwiderhandeln, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und wird gleichzeitig auf die Einziehung, beziehentlich Vernichtung der vorschriftsmäßig bemessenen Schanzelgäse erkannt. Es empfiehlt sich deshalb, wenn schon jetzt bei der Neubeschaffung von Schanzelgäsen nur solche Waaren gewählt werden, welche auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes statthaft bleiben. Auf diese Weise werden Schanzelwässer in der Lage sein, sehr erhebliche Kosten vermeiden zu können.

— Nach einer Entscheidung des Finanzministers sind Lieferungsverträge über Betriebsmaterialien der Staatseisenbahnen mit Rücksicht darauf, daß der Staat die Eisenbahnen wesentlich zum Zweck der Förderung von Staatsinteressen betreibt und die Staatseisenbahnen daher nicht zu den „gewöhnlichen Unternehmungen“ zu rechnen sind, nicht als Lieferungsverträge über „gewerbliche Betriebsmaterialien“ im Sinne des § 9 c des Reichssteuersteuergesetzes zu betrachten und unterliegen daher nicht dem Reichssteuer nach Nr. 4 a des Tarifs, sondern vielmehr dem betreffenden Landessteuern. Dagegen sind Lieferungsverträge über Betriebsmaterialien für die nicht für Rechnung des Staats verwalteten Privatbahnen, einschließl. der unter staatlicher Verwaltung stehenden, dem Reichssteuer unterworfen und demnach vom Landessteuern befreit.

— Dem Ober-Forstmeister v. Baren-dorff ist die durch Vinsionierung des Ober-Forstmeisters Quatou erledigte Ober-Forstmeisterstelle bei der kaiserlichen Regierung hierseits und dem Ober-Forstmeister K. s. t. e. r die durch den Tod des Ober-Forstmeisters K. s. t. e. r erledigte Ober-Forstmeisterstelle bei der kaiserlichen Regierung zu Straßburg übertragen worden.

— Am 28. d. Mts. findet in Bredow bei Stapellau eines von der Maschinenbau-Aktion-Gesellschaft „B. l. e. a. n.“ für die kaiserliche Regierung erbauten Kriegsschiffes statt. Dieser Akt wird mit einer entsprechend großen Feier verbunden werden und es sind Einladungen zu diesem Feste auch an hervorragende Persönlichkeiten in Berlin ergangen.

— Wie alljährlich, wird auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest von dem „Neuen Stettiner Dilettanten-Verein“ eine Christbesehung für arme Kinder veranstaltet und sollen die Mittel dazu durch eine Theatervorstellung, aufgebracht werden, welche am nächsten Sonntag im „Deutschen Garten“ stattfindet. Das Programm enthält u. A. die beiden Einakter „Sie hat ihr Herz entbehrt“ und „Jugendliebe“. Am demselben Tage veranstaltet zu dem gleichen Zwecke die „Stettiner Ressource“ im Brandenburger Saale eine Theatervorstellung, bei welcher der erste Akt aus Schiller's „Tell“, ferner der Einakter „Zum Tode verurtheilt“ und die Solohene „Der Strich der Schmeide“ zur Darstellung gelangt. Sicher werden sich die Vorstellungen beider Vereine mit Rücksicht auf den guten Zweck eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, um so mehr, als am nächsten Sonntag, dem Todestag, alle sonst üblichen Sonntags Vergnügungen ausfallen.

— Da in Dresden der Bau des Theaters, in welchem Herr Direktor K. r. b. e. s. seine Vorstellungen veranstalten will, noch nicht vollendet ist und hier von verschiedenen Seiten der Wunsch gegen Herrn K. r. b. e. s. ausgesprochen war, derselbe möge seinen hiesigen Aufenthalt noch um einige Vorstellungen verlängern, ist der Künstler diesem Wunsch nachgegeben und haben noch bis zum Sonntag Vorstellungen statt. Auch für diese letzten Tage bietet Herr Dir. K. r. b. e. s. noch in dem mechanischen Kartenkünstler „Pygma“ ein hier noch nicht gezeigtes Experiment und gewinnen die Vorstellungen dadurch viel an Interesse. Morgen, Sonnabend, findet die vorletzte Vorstellung zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn E. l. e. n. d. e. r. g. statt und wollen wir nicht unterlassen, auf diese Vorstellung, zu welcher ein besonders gewähltes Programm zusammengestellt ist, auch an dieser Stelle hinzuweisen.

— Arnswalde, 22. November. Ein entsetzliches Ereigniß, wie es die Annalen unserer Stadt wohl selten zu verzeichnen gehabt, hat die ganze Einwohnerschaft in Aufregung versetzt. Heute Mittag meldete sich in der Stadt ein unbekannter Mann und mit blaueschwarzem Auge der Arbeiter Detektiv auf dem Standesamte, um den Tod seiner Frau anzuzeigen. Die an ihn gestellten Fragen über die Ursache und die Zeit des Todes konnte er nicht beantworten, weshalb auch der Tod vorläufig nicht registriert wurde. Nach Schluß der Dienststunden begab sich der Stadtschreiber nach der Woh-

nung des D., und fand die Leiche mit mehreren Wunden an Hals, Kopf und Augen. Er ließ dieselbe nach dem Krankenhaus bringen und fragte wegen der Obduktion derselben telegraphisch beim ersten Staatsanwalt in Landsberg an. Der Mann ist wegen Todschlages verhaftet.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Die Welt, in der man sich langweilt.“ Lustsp. in 3 Akten. Velleue: Gastspiel der amerikanischen Tauben - Königin Miss So gardus und der amerikanischen Equitablen Veli. Nelson. Dazu: „Der Rheinfall bei Schiffsäusen.“ Posse in 1 Akt.

In einigen Tagen wird auf dem Grabe Berthold Auerbachs in seinem Geburtsorte, dem Schwarzwalddörfer Northeim, der Grabstein für den verstorbenen Dichter aufgestellt werden.

Berthold Auerbach, geboren am 28. Februar 1812, gestorben am 8. Februar 1882.

Das ist die Inschrift, die auf dem Grabstein zu lesen ist. Man hat im vorliegenden Falle von dem jüdischen Gebrauch Abstand genommen, dem Verstorbenen erst nach Ablauf eines Jahres einen Denkstein zu errichten. Nach Auerbachs letztwilliger Verfügung ist das Material des einfachen Monuments Schwarzwalder Granit.

Bermischtes.

— Der Würzburger Student, welcher den Hauptmann Emmerich im Duell erschossen hat, war nach der That geflohen, ist aber vorgestern in einem Gasthause in Leipzig verhaftet worden. Er heißt Daud, ist in Brasilien geboren und studirt Medizin.

— (Ein Dialog in der Kirche.) Die „Italie“ meldet folgende: Beifall, der sich in den letzten Tagen zu San Daniele in der Provinz Udine ereignet hat. Zwei Jesuiten hatten dort für Donnerstag, den 16. November in der Kirche öffentliche Vorträge angekündigt. Vor der Kanzel war eine Tribüne errichtet. Ein Prediger stieg auf die Kanzel und der zweite auf die Tribüne und so begannen sie vor der mit offenem Munde stehenden Menge folgenden Dialog: Der von der Kanzel: „Das Volk will nicht das Wort Gottes hören; geh“, halle ihm eine Fünf-Franco-Banknote hin und Du wirst die Kirche voll sehen.“ — Zweiter: „Durchaus nicht. Sie werden das Fünf-Franco-Stück nehmen und ins Wirthshaus geben.“ — Erster: „Was hast Du gesagt? Sprich lauter!“ — Zweiter: „Bist Du taub? Ich habe gesagt, daß sie das Fünf-Franco-Stück nehmen und damit ins Wirthshaus gehen werden, um zu trinken und zu lüpfen.“ — Dieser Schauspiel amüsierte einen Theil des Publikums, aber die meisten waren indignirt. Es wurden Plakate an die Mauern geschlagen, darauf stand: „Fort mit den Jesuiten!“ Am nächsten Abend wurde durch ein Fenster eine Peinliche in die Kirche geschleudert und plärrte. Die zwei Jesuiten machten sich aus dem Staube und der Pfarrer beehrte den Schuß der Municipalität, erhielt aber vom Bürgermeister den Bescheid, daß die kirchlichen Zeremonien nach dem Gesetz vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne gefeiert werden müßten, daß man aber die Erschütterung nicht durch Spektakel reizen solle, welche auf den öffentlichen Markt gehören. Am nächsten Morgen waren die Jesuiten abgereist.

Leipzig, 21. November. Das Reichsgericht hat am 20. d. M. wieder eine Markenbeschwerde verhandelt, welche Beachtung verdient. Die Firma Fritsch Schulz jun. hier verpackt ihre seit Jahren bekannte Brillant-Glasgläser in solchen Papierbeuteln, welche mit drei im Zeichenregister des Amtsgerichts Leipzig eingetragenen Wapenzeichen versehen sind. Diese Beutel sind vielfach Gegenstand der Nachahmung geworden, wiewohl meist so, daß die Wapenzeichen nur mit Abänderungen nachgemacht worden sind. So geschah dies auch von Seiten des Apothekers und Droguisten E. Strömer in Dresden, der überdies noch seine Beutel widerrechtlich mit der Firma „Friedrich Schulz in Leipzig“ versehen hatte. Zum Gebrauch der letzteren Firma glaubte er sich berechtigt, weil er einen Diensthmann (!) Namens Friedrich Schulz in Leipzig ausfindig gemacht hatte, von dem er sich ein Rezept für Brillant-Glasgläser hatte unterzeichnen lassen. Auf erhobene Anklage, bezüglich Nachahmung der Firma Fritsch Schulz jun. wurde der 10. Strömer durch das Landgericht Dresden am 29. Juni zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, und außerdem wurden der Nachahmerin 1500 Mark Geldbusse sowie Publikations- und Befugniß zurkannt, während die nachgeahmten Beutel zu vernichten sein sollen. Das Gericht hatte angenommen, daß die Abänderungen solche seien, welche nur mit ganz besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können und daß daher die Handlungsweise des Angeklagten nach § 18 des Markenbeschwerdegesetzes strafbar sei. Die gegen dieses Urtheil von Seiten des Angeklagten eingewendete Revision ist nun am 20. d. vom Reichsgericht verworfen und Angeklagter in die Kosten des Rechtsmittels verurtheilt worden. — Es ist dies nun schon der zweite Fall, in welchem die Nachahmung der Papierbeutel der Firma Fritsch Schulz jun. hier verpackt ihre seit Jahren bekannte Brillant-Glasgläser in solchen Papierbeuteln, welche mit drei im Zeichenregister des Amtsgerichts Leipzig eingetragenen Wapenzeichen versehen sind. Diese Beutel sind vielfach Gegenstand der Nachahmung geworden, wiewohl meist so, daß die Wapenzeichen nur mit Abänderungen nachgemacht worden sind. So geschah dies auch von Seiten des Apothekers und Droguisten E. Strömer in Dresden, der überdies noch seine Beutel widerrechtlich mit der Firma „Friedrich Schulz in Leipzig“ versehen hatte. Zum Gebrauch der letzteren Firma glaubte er sich berechtigt, weil er einen Diensthmann (!) Namens Friedrich Schulz in Leipzig ausfindig gemacht hatte, von dem er sich ein Rezept für Brillant-Glasgläser hatte unterzeichnen lassen. Auf erhobene Anklage, bezüglich Nachahmung der Firma Fritsch Schulz jun. wurde der 10. Strömer durch das Landgericht Dresden am 29. Juni zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, und außerdem wurden der Nachahmerin 1500 Mark Geldbusse sowie Publikations- und Befugniß zurkannt, während die nachgeahmten Beutel zu vernichten sein sollen. Das Gericht hatte angenommen, daß die Abänderungen solche seien, welche nur mit ganz besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können und daß daher die Handlungsweise des Angeklagten nach § 18 des Markenbeschwerdegesetzes strafbar sei. Die gegen dieses Urtheil von Seiten des Angeklagten eingewendete Revision ist nun am 20. d. vom Reichsgericht verworfen und Angeklagter in die Kosten des Rechtsmittels verurtheilt worden.

— (Momentbilder.) Es ist neuerdings amerikanischen Ingenieuren gelungen, die Explosion eines mittels Dynamit gesprengten Schiffswracks zu photographiren. Es wurden in der kürzesten Zeit fünf Bilder aufgenommen. Das erste, eine Sekunde nach der Explosion aufgenommene,

zeigt das zerbrochene Schiff und eine Wasserfläche von 70 Fuß Höhe, auf dem zweiten, eine Sekunde darauf, ist die Wasserfläche 160 Fuß hoch und es liegen zahlreiche Stücke der Schiffshölzer in der Luft; auf der dritten Photographie nach 3 1/2 Sekunden fällt das Wasser bereits wieder zurück, und auf der fünften, eine Sekunde darauf, ist nichts mehr zu sehen, als der bewegte Wasserpiegel.

— (Was man zusammenbetiteln kann.) In Augsburg wurde ein Bittler aus der Haft entlassen, der nach und nach 42 000 Mk. zusammengebracht hatte.

— (Nur Eß dungs.) Ein französischer Mechaniker, Namens Petreac hat ein Wunderwerk im wahren Sinne des Wortes zu Stande gebracht. Es ist eine Maschine, welche es ermöglicht, ein Millimeter, d. h. eine Länge, die bei schwachen Augen an sich nur noch eben wahrnehmbar ist, 1500 Theile zu theilen! Die Maschine ist speziell für Naturforscher und Ärzte bestimmt, welche mikroskopische Gegenstände, wie Infusorien, Blutkörperchen u. dgl. zu messen haben.

— (Die Frauenfrage.) Fräulein: „Sehen Sie, verehrtestes Fräulein, das ist es, was wir wollen! Nicht wahr, Sie wissen jetzt was die Frauenfrage ist?“ — Dame: „Ich kenne nur eine einzige, und diese lautet: „Ist er schon verheirathet?“

— (Ein Patent-Kartoffel.) Der New Yorker Doubleday ließ sich Zylinderhüte patentiren, welche mit einem Doppelboden versehen sind, worin man ein Duzend Zigarren unterbringen kann. Eine neue Plage für die Zollbeamten.

— Wie aus Gaischna berichtet wird, hörte die Kaiserin in voriger Woche von ihrem Salon aus die russische Oper — per Telephon an!

Telegraphische Depeschen.

Haag, 22. November. Der Minister der auswärtigen Verhältnisse ist in einer Zuschrift an die zweite Kammer wegen der wiederholten Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich. In diesem Verhältnisse zu demselben betreffend die Rüstungen für die Schiffsahrt sei nichts veräußert worden. Vielmehr habe das Verhalten der Regierung die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Frage vermehrt. In der Angelegenheit der englischen Niederlassungen auf Bornes habe die Regierung die Würde der Niederlande gewahrt und die Erhaltung guter Beziehungen mit England im Auge behalten.

Rom, 23. November. Die „Opinione“ sagen bezüglich der Thronrede, sie sei wie die Rede des Ministers Depretis in Stradella ein weißes Brodchen, gramm der Ordnung und Feinheit. „Opinione“ hofft die Regierung werde so handeln, wie sie sich versprochen. „Popolo Romano“ lobt den Inhalt der Rede mehr, als die Form derselben. „Gazzetta d'Italia“ konstatiert, daß die Worte des Königs von allem Worte der Beschönung und Eintracht für die neue Legislaturperiode wären.

Petersburg, 23. November. Der „Regierungszentral“ schreibt: Oesterreich meldete ein Verleumdungs-Telegramm, welches die russische Regierung in Brüssel gebilligt worden sei. Das Gerücht des letzten Kongresses um Bestätigung der ausländischen Eintritte wird wahrscheinlich ebenfalls acceptirt werden. Die Steuer für letztere soll für Moskau 2 1/2, Kopeken, für die übrigen der Schwarzen Meeres 3 1/2, Kopeken, für Polen 3 Kopeken und für die übrigen des Baltischen Meeres 1 Kopeke per Rubel betragen.

Katzen, 23. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten beabsichtigt die montenegrinische Regierung, Anfang nächsten Jahres die ersten drei stehenden aktiven Infanterie-Bataillone je 500 Mann stark in Cetinje, Niksic und Podgorica zu errichten.

London, 23. November. Die Zeremonie der Massen-Deflorierung durch die Königin Victoria, die Windsor verlief glänzend; auch der deutsche Militärattache Hagomow, welcher in Egypten war, erhielt eine Defloration. Demnach folgen weiteren Deflorationen, welche durch ihre große Anzahl den Charakter einer Auszeichnung allerdings bald verlieren haben.

Gestern wurden in dem bekannten irischen Mordprozeß Joyce die letzten Angeklagten der besagten Ermordungen für schuldig befunden und auch zum Tode verurtheilt. Es ist das erste Mal in der Geschichte der irischen Agrarmorde, daß alle Mörder von der Strafe erlöst wurden.

Nahzu 1000 Mann von der englischen Armee in Egypten liegen krank in den Hospitälern.

Raito, 22. November. (Melbung des „Reinischen Bureau.“) Der Bericht Borelli Br's, welcher die vor der Untersuchungskommission abgegebenen Zeugnisse rekapituliert und zu dem Ergebnis führt, daß Arabi und andere Führer der Militärpartei bezüglich des Blutbades und der Brandstiftung in Alexandria direkt befragt werden, ist dem Reichsgericht heute Vormittag vorgelegt und vom Reichsgericht genehmigt worden. Der Bericht wird heute Nachmittag Lord Dufferin zugestellt werden. Wie es heißt, wäre die ägyptische Regierung bereit, der englischen Regierung die Entscheidung zu überlassen, ob die Jerganessagen hinreichen, um die Angeklagten wegen der in dem Bericht spezifizierten Verurtheilungen in Anklagezustand zu versetzen.